

N 00°07'19.3
W 079°15'13.5
Puerto Quito, Ecuador
Maximilian Schulz

Das Schweigen ist gebrochen...

Hier nun mein erster Bericht meines „Anderer Dienst im Ausland“ (ADiA) in Ecuador, in dem ich Euch über mein Leben hier und meine ersten Eindrücke berichte und somit ein viel zu langes Schweigen breche.

Heute ist der 1. Dezember 2007, der Welt-Aids-Tag. Ich werde heute nachmittag zusammen mit dem Roten Kreuz Ecuador (*Cruz Roja Ecuatoriana*), in dem „Bürgeramt“, hier Municipio genannt, eine Informationsveranstaltung zum Thema, „Die Gefahren von Aids und den Schutz davor“ geben. In Ecuador leben laut CIA World Fact Book (2003) 21.000 Menschen mit HIV/Aids, jährlich sterben 1.700 Menschen an ihrer Erkrankung. Ein Beispiel meiner Aktivitäten meines Zivildienstes in Puerto Quito, Ecuador.

Puerto Quito liegt mitten im Regenwald ca. 150 Kilometer weiter westlich von der Hauptstadt Quito entfernt und ist mit dem Bus innerhalb von 3 Stunden zu erreichen. Es zählt aber schon zur sogenannten „Costa“. Die Ecuadorianer unterteilen ihr Land im Wesentlichen in vier Teile: 1.) den Orientente, dem Amazonasgebiet ganz im Osten des Landes, 2.) der Sierra, die Berglandschaft der Anden, 3.) der Costa, der Küstenregion und 4.) den Galapagosinseln. Puerto Quito ist die Kantonshauptstadt des Kantons Puerto Quito, das wiederum in der Provinz Pinchincha liegt. In dem Dorf leben um die 2.500 Einwohner.

Und mit den Deutschen Zivildienstleistenden sind es 15 Einwohner mehr. So lebe auch ich nun hier bei meinem Gastvater Don Emilio. Don Emilio, der vor kurzem seinen 71. Geburtstag feierte, ist einer der Mitbegründer des Ortes Puerto Quito, er kam vor ca. 35 Jahren hier her, als hier noch nichts anderes als Regenwald war. Heute besitzt er eine 60 Hektar große Finca, wo er eine Vielzahl von Früchten anbaut und Touristenführungen anbietet. Er wohnt aber nicht mehr auf der Finca sondern hat ein Haus in der Nähe des Dorfes von Puerto Quito. Dort wohne ich zusammen mit meinem Kamerad Arne. Des Weiteren wohnen dort zurzeit eine Tochter mit ihrem dreijährigen Sohn und ein Sohn von Don Emilio. Hier werde ich täglich mit drei warmen Mahlzeiten bestens versorgt. Es gibt Fleisch, Gemüse und immer Reis dazu. Auch wird viel Yuca, eine Art Kartoffelfrucht und Verde, eine Bananenart, die aber salzig zubereitet wird. Im Allgemeinen ist das Essen sehr schmackhaft und gehaltvoll.

Und das ist auch wichtig, um meinen Alltag gestärkt zu vollbringen. Ich stehe jeden Tag so um 6:45 Uhr auf. Nach dem Frühstück und einer kalten Dusche, mache ich mich auf den Weg zu meiner, zu Fuß 5 Minuten entfernten, Grundschule, *La Escuela Darío Guevara*.

Die Schule ist die größte im Canton Puerto Quito, sie hat um die 700 Schüler und 27 Lehrer. Sie geht von der 1. bis zur 10. Klasse, wobei die Kinder hier schon mit 5 Jahren eingeschult werden. Schuluniform ist Pflicht.

Die Schule beginnt immer um 7:45 Uhr mit einem Morgenappell, bei dem die Schüler sich auf dem Sportplatz aufreihen und die Lehrer begrüßen. Montags ist ein besonderer Tag, es

wird eine besondere Schuluniform getragen (auch die Lehrer tragen an diesen Tag eine Uniform) und am Morgen gemeinsam die Ecuadorianische Nationalhymne gesungen, während die Ecuadorianische Flagge gehisst wird. Anschließend geht es in Klassenräume, dort dauert eine Schulstunde wie in Deutschland 45 Minuten. Es gibt nach den ersten drei Schulstunden eine halbstündige Hofpause und anschließend noch einmal vier Schulstunden.

Ich unterrichte Englisch und Sport. Ich bin fast immer mit einem anderen Lehrer in dem Klassenraum. So arbeite ich im Englischunterricht der 2. bis 4. Klasse mit einer jungen Lehrerin zusammen, die gerade ihr erstes Jahr an der Schule absolviert. Die Schüler haben ein Englischbuch mit dem viel gearbeitet wird. Ich helfe besonders bei der Aussprache, die sich auch als eines der größten Probleme der Schüler, aber auch der Lehrer, erweist. Das Niveau ist recht niedrig, aber man darf halt nicht vergessen, dass die Schüler schon mit 6 Jahren Englisch lernen müssen, im Gegensatz zu Deutschland, wo die Kinder mit 12 Jahren in der 4. bzw. 5. Klasse anfangen, ihre erste Fremdsprache zu lernen. Ich habe aber immer viel Freude im Unterricht, und die Kinder haben großen Wissensdurst, so werden mir allerlei spanische Wörter an den Kopf geworfen, die ich dann übersetzen soll. Häufig auch die Frage, wie denn der und der Name auf Englisch sei.

Weiter helfe ich dann noch mit viel Ehrgeiz beim Sportunterricht. Hier wird Sport aller Art gelehrt und betrieben, so sind wir gerade beim Bodenturnen und unterrichten die Vorwärtsrolle und das Radschlagen. Es wird aber auch Leichtathletik betrieben, Basketball und besonders Fußball gespielt. Auch für den Sportunterricht gibt es eine bestimmte Schuluniform. Selbstverständlich dürfen Schülerinnen, die ihre Sportuniform vergessen haben, mit Rock nicht am Sportunterricht teilnehmen. Auch wird auf Grund der starken Hitze darauf geachtet, dass die Schüler mit einem Handtuch und etwas zu trinken zum Sportunterricht erscheinen. Des Weiteren gibt es viele Wettkämpfe und Spiele mit anderen Schulen. Man ist stolz drauf, für seine Schule anzutreten und bekommt auch schnell Anerkennung, was mich immer sehr an die Highschool während meines Auslandsaufenthalts in den USA erinnert.

Eine völlig andere Erfahrung ist das Arbeiten mit den Kleinsten der ersten Klasse, im Spanischen *Jardin* genannt, was übersetzt Garten heißt. Hier helfe ich zwei Mal die Woche, die Kleinen lernen Figuren zu malen, basteln und singen. Auch das Alphabet wird gelehrt. Ob der Englischunterricht, welcher, wenn auch nicht von mir unterrichtet, einmal die Woche stattfindet, in diesem Alter Sinn macht, bleibt fraglich.

Die Schule endet dann um 13:45 Uhr und ich mache mich auf den Weg nach Hause um Mittag zu essen. Die Nachmittage sind dann immer sehr verschieden und vielseitig ausgefüllt. So habe ich zum einen einen Englischkurs für Erwachsene gegründet. So gebe ich zweimal die Woche für anderthalb Stunden Unterricht. Meinen Schwerpunkt habe ich sehr auf das Kommunizieren in Englisch gelegt, da ich denke, den Erwachsenen am meisten mit kurzen einfachen Sätzen im Englischen zu helfen, um mit den *Gringos*, wie sie die hellhäutigen, generell aus den USA-kommenden Touristen bzw. Personen nennen, ins Gespräch zu kommen. Der Kurs stößt allgemein auf großes Interesse, das wiederum aus ganz verschiedenen Gründen. So habe ich eine Schülerin der Oberstufe, einen Wirtschaftsstudent, 2 Kollegen aus der Schule und zwei Freunde, die mit Touristen arbeiten, als „Schüler“.

Dann arbeite ich mittwochs immer in einem Kindergarten. Hier bin ich auch als Englischlehrer gedacht. Nach anfänglichen Schwierigkeiten die (wahrscheinlich auch zu kleinen) Kinder für die englische Sprache zu begeistern, habe ich jetzt das Geheimrezept gefunden- Singen! So stelle ich mich jetzt immer hin, singe im halbwegs melodischen Ton die englischen Zahlen vor und lasse die Kinder mitsingen. Es ist toll zu sehen bzw. in dem Fall zu hören, wie dadurch die Wörter im Gedächtnis bleiben. Als ich das erste Mal nach dem „Singen“ dann in die Küche des Kindergartens kam und gefragt habe, ob ich denn Geschirr abwaschen mithelfen könnte, habe ich in recht verdutzte Gesichter geguckt. Nicht nur das ein

Mann im Kindergarten sowieso schon sehr ungewöhnlich ist, generell ist die Küche nicht zu den Gebieten des Mannes zu zählen.

Das waren dann so die relativ festen Arbeitspunkte meiner Woche, es folgt eine Vielzahl von weiteren Aktivitäten, die sich immer wieder spontan ergeben. Hier nur eine Auswahl:

So bin ich recht häufig auf der Finca von Don Emilio. Hier gibt es allerlei Dinge zu lernen, so bin ich immer mit kleinem Notizbuch dabei um mitzuschreiben, was es so über die und die Frucht von Don Emilio zu lernen gibt. Don Emilios Finca ist ein großes Kapitel, dem ich mich später noch mal genauer widmen werde, nur soviel jetzt, es gibt allerlei Früchte, verschiedene Bananensorten, Kakao, Kaffee, verschiedenste Limonenfrüchte, Palmenarten, Bambus und und und... Und natürlich packen wir auch selber mit an, so gibt es Bambus zu tragen und mit der Machete, dem Hauptarbeitsgerät hier auf den Fincen, Wege frei zuschlagen.

Wie schon erwähnt, helfe ich hier auch dem *Cruz Roja Ecuatoriana*, dem Roten Kreuz. So haben wir bei der *Fiesta de Puerto Quito* Präsenz gezeigt und mussten sogar nach einem Boxkampf den etwas verprügelten Boxer zusammenflicken. Neben Erste Hilfe zu leisten, gehört zu den Aufgaben des Roten Kreuzes die Erhaltung des Wohls und der Gesundheit, so z.B. mit Aktionen wie der heutigen Informationsveranstaltung zum Thema Aids. Die Arbeit mit dem Roten Kreuz macht mir besonders viel Spaß und ich bin sehr motiviert, dort weiter zu helfen.

So muss ich mich jetzt auch gleich auf den Weg ins Municipio machen. Dieser Bericht ist ein kleiner Ausschnitt meiner bisherigen Erfahrungen und meines Lebens hier in Ecuador, er soll mehr den Rahmen stellen. Ich beantworte jetzt gerne weiterführende, detailliertere Fragen. Ich fühle mich sehr wohl hier, und es ist unglaublich wie viel man, wenn man offen und spontan ist, täglich erleben kann. Jeden Morgen wache ich auf und bin gespannt, was mich heute erwarten wird. Ich möchte mich auch an dieser Stelle nochmals für mein langes Schweigen entschuldigen, die Zeit rast hier nur so und es ist ein bisschen schwer eine ruhige Minute zu finden.

Maximilian Schulz

Puerto Quito, der 01.12.07